

scher Stämme aus!) verschieben ihre Siedlungsgebiete, unternehmen weite Wanderzüge und bestimmen für längere oder kürzere Zeit die Geschichte ihrer neuen Heimat. Angeln ziehen nach England hinüber. „Welle folgt auf Welle, ein Stamm reißt den anderen mit sich, bis der Höhepunkt in der sogenannten Völkerwanderungszeit erreicht wird (376 n. Chr.)“ (v. Eichstedt).

Die den nordischen Gebieten entstammenden Germanen waren nicht nur *kulturnell* sondern auch *rassisch* zweifellos stark von Cro-Magnon beeinflußt. Die bereits eingangs dieser Aufsatzreihe im Anschluß an F. Kerner ausgesprochene Kennzeichnung des „germanischen“ Menschentyps als einer Mischung aus nordischen und fälischen Merkmalen dürfte ihre Berechtigung haben. Vielleicht aber war es immer wieder vorwiegend der nordische Anteil, den die größere Beweglichkeit zum Vorwärtsdrängen führte, während die fälische Rasse eher zur Dauersiedlung und Heimatreue neigte. So würde es sich erklären, daß nach Hauchild in der Merowingenzeit (486—751) sich in Süddeutschland (Nordschweiz und Elsaß) überwiegend hochgesichtig-langschädelige, also nordische Formen, dagegen in Franken, Thüringen und Teilen Niedersachsens — d. h. in älteren und näher gelegenen Siedlungsgebieten — überwiegend niedrig-gesichtige Langschädel, also fälische Elemente finden.

Grinnern wir uns jedoch daran, daß ehemals Cromagnon-Rasse fast über ganz Europa verbreitet war und dann in der Megalithzeit eine neue Ausbreitung über weite europäische Gebiete hin erfuhr, daß ferner auch der Vorstoß des indogermanischen Streitartvolkes von Norden her Cromagnon-bestandteile weithin verstreut haben mag und schließlich auch bei den späteren Germanenzügen die kraftvolle fälische Rasse gewiß nicht ganz unbeteiligt war, so haben wir eine Erklärung dafür, daß in so vielen Gebieten Europas und darüber hinaus noch heute Menschen fälischen Rassentyps anzutreffen sind oder vermutet werden können.

Schluß folgt.

Bogelbeobachtungen in Westfalen (I.)

A. Falter, F. Goethe u. F. Kriegsmann

Als Beitrag zur heimatlichen Vogelforschung werden im folgenden einige wesentliche Beobachtungen mitgeteilt, die wir seit Sommer 1933 gelegentlich größerer und kleinerer Fahrten und Wanderungen gesammelt haben.

Um den 20. 5. 34 herum hörte Goethe einen *Heuschreckenschwirr* (*Locustella n. naevia*) an einer für diesen Vogel nicht gerade charakteristischen Stelle, nämlich an der Schanze bei Detmold, einem steilen, von Gärten und Buchenwald umgebenen Wiesenhang. Vermutlich befand sich der Vogel auf dem Zuge. Im Zusammenhang mit dem diesjährigen Masseneinfall von Kreuzschnäbeln wurden im Juli im Teutoburger Wald (Goethe) und bei Münster (Kriegsmann) kleine Flüge von *Fichtenkreuzschnäbeln* bemerkt. Noch im November 1935 trafen sich bei Detmold Kreuzschnäbel umher. Ferner sah Goethe im Frühjahr 1935 im Schloßgarten zu Münster einen *Mittelspecht* (*Dryobates m. medius*).

Unmittelbar vor der Stadt Münster (Richtung Mecklenbeck) waren im Juni 1934 Wachteln zu hören. Das ist infofern von Wichtigkeit, als die Wachteln, die in den letzten Jahren allgemein recht selten geworden sind, wieder zunehmen sollen.

Bei einer Exkursion zum Naturschutzgebiet „Heiliges Meer“ bei Hopsten am 22. 7. 34 konnten Goethe und Kriegsmann die Zwergrohrdommel (*Ixobrychus m. minutus*) am großen Meer feststellen. Zuerst wurde mehrmals ein leises „ump“ gehört, das Ähnlichkeit mit dem Paarungsruf der gr. Rohrdommel hat. Vom Ufer und vom Boot aus konnte der Vogel nachmittags noch oft beobachtet werden, wie er von einer bestimmten Stelle im Rohr aufflog, zu der er nach kurzer Zeit immer wieder zurückkam. Dieses Verhalten, sowie die Jahreszeit lassen eine Brut als ziemlich sicher erscheinen. Der Vogel war ein Männchen, dessen fast weiße Oberflügel sich wundervoll von dem schwarzen Rückengefieder abhoben. Beim Abfliegen war mehrmals das fräzende „geck geck“ zu hören. Die Zwergrohrdommel ist bisher als Brutvogel für Westfalen noch nicht nachgewiesen worden. Es wäre schön, wenn der eigenartige Vogel im Naturschutzgebiet heimisch würde.

Lebhafter Sommerzug der Kiebitze wurde am 16. u. 17. 7. 34 in den Vormittagsstunden über der Stadt Münster bemerkt. Zugrichtung W bis NW. Auch über das Heilige Meer zog am 22. 7. ein Trupp nach dem andern. Im Teutoburgerwald fand Anfang August auffallender Brachvogelzug, besonders nachts statt. Über Münster wurden am 24./25. 8. 1935 zahlreiche ziehende Regenbrauchvögel (*Numenius ph. phaeopus*) gehört. Goethe sah am Norderteich und am Kötterberg in Lippe Wespenbussarde als Brutvögel (6. 8. 34 u. 21. 9. 35).

Kriegsmann beobachtete am 10. 7. 34 am Heiligen Meer eine Schnatterente (*Anas strepera*) zusammen mit etwa 50 Stockenten. Derselbe Beobachter, der sich ständig am Heiligen Meer aufhält, stellte am 27. 9. 35 dort 2 Kormorane (*Phalacrocorax carbo subcormoranus*), einen Altvogel und einen diesjährigen Vogel, und am 24. 10. auf dem Erdfallsee 3 Mittelfäger (*Mergus serrator*), 1 Männchen und 2 Weibchen, fest. Diese Art kommt sehr selten bei uns vor.

Am 3. 11. 35. beobachtete Kriegsmann auf dem Erdfallsee kurze Zeit 32 Rölbeneente (*Netta rufina*), davon 26 Männchen; eine große Seltenheit für unsere Gegend. Die Tiere, die sich als sehr scheu erwiesen, wurden an den rostroten Köpfen mit der charakteristischen Kopffillhouette, an den leuchtend roten Schnäbeln, dem dunklen Kopf-Brustteil und den weißlichen Flanken einwandfrei erkannt. Erst drei- oder viermal, zuletzt 1926, wurde diese südeuropäische Tauchentenart bei uns nachgewiesen. (Vgl. Abb. d. Prov.-Mus. 3, S. 322.)

Manche interessante Wasservogelbeobachtung verdanken wir dem Alasee der Stadt Münster. Im Frühjahr und Sommer (Juli) nächtigten an seinen Ufern Fließuferläufer und Waldwasserläufer, die meist abends und morgens in der Dämmerung ihre hellen Rufe ertönen ließen. Am 7. 7. 33 zeigte sich als groÙe Binnenlandseltenheit eine Brandseeschwalbe (*Sterna s. sandvicensis*). Sie wurde von Falter zuerst als Lachseeschwalbe angesprochen, dann von Kriegsmann an dem langen schwarzen Schnabel mit gelber Spitze als Brandseeschwalbe erkannt. Der erste Nachweis dieses ausgesprochenen Seevogels für Westfalen!

Als weitere Sommergäste besuchten Laachmöven und Trauerseeschwalben oft für kurze Zeit den Ualsee. Von seinen Wintergästen sind zu nennen: Kridente, Pfeifente, Spießente, Tafelente, Reiherente, Bergente, Schellente, Zwergsäger, Schwarzhalsstaucher, Sturmmöve und Blässhuhn. Am 12. 11. 33 erschien eine im Binnenland äußerst seltene nordische See-Ente, die bisher in Westfalen erst zweimal gesehen worden ist, eine Eisente (*Clangula hyemalis*). Es handelte sich um ein ausgefärbtes Männchen, das in seiner weißlichen Tracht bis zum 21. 11. die Aufmerksamkeit manches Vogelkundigen auf sich lenkte. Sehr eigenartig wirkte der lange „Papageienschwanz“, der beim Wegtauchen steil emporstand. Am 17. 11. wurde der seltene Vogel von dem Photographen des Museums für Naturkunde, Herrn Hellmund, vom Boot aus gefilmt. Das ist sicherlich eine erfreulichere Art, solch ein seltenes Ereignis für die naturkundliche Forschung festzuhalten, als das Tier kurzerhand abzuschießen. Das Vogelleben würde am Ualsee, vor allem zur Brutzeit, noch reicher sein, wenn seine Ufer etwas natürlicher und bewachsen wären. Wir können mit diesen künstlichen Gewässern die schweren Eingriffe in das Leben der Wasservögel, hervorgerufen durch die starken Veränderungen der natürlichen Wasserlandschaften, in mancher Hinsicht wieder gut machen. Darum ist dringend zu wünschen, daß beim Ausbau des Ualsees an einigen Stellen für flaches Ufer und Uferbepflanzung gesorgt wird.

Sehr erwähnenswert sind die Beobachtungen A. Falters im Oktober des letzten Jahres. Auf einer Fahrt nach Dülmen am 14. 10. 34 sah er zwischen Appelhülsen und Buldern bei stürmischem Südwest und Regen eine Laubmöve, die von Osten nach Westen flog. Am folgenden Tage beobachtete er — nach seiner Meinung — denselben Vogel mittags am Ualsee, wie er in typischer Raubmövenart einer Lachmöve nachjagte. Der Vogel war ganz dunkel, also wahrscheinlich jung und ließ einen kurzen Schwanzspieß erkennen. Dieses Tier, entweder eine mittlere oder eine Schmarotzer-Raubmöve, verirrt sich auch sehr selten von der Meeresküste ins Binnenland.

Am großen Fischteich bei Dülmen beobachtete Falter am 24. 10. einen weiteren Irrgäst von der Wasserfläche, einen Säbelstiel (Recurvirostra a. avosetta), jenen herrlichen schwarzweißen Stelzvogel mit dem aufwärtsgebogenen Schnabel, der als Naturdenkmal auf unsren nordfriesischen Halligen geschützt wird. Der scheue Vogel trieb sich in einem kleinen Schwarm von Alpenstrandläufern und Halsbandregenpfeifern auf den Schlammbänken des abgelassenen Teiches umher.

Mahnung.

Wohl träumen noch einsame Moore im weiten, ebenen Land,
Wohl schlug man nicht alle Wacholder sinnlos mit frevelnder Hand,
Wohl stellt das Gesetz sich beschützend vor Landschaft, Pflanze und Tier:
Das Beste — soll es gelingen — und Beste liegt aber an Dir!

Gerhard Spanier.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Kriegsmann Ferdinand, Goethe Friedrich Walter,
Falter Arnold

Artikel/Article: [Vogelbeobachtungen in Westfalen \(I.\) 114-116](#)